

Durch entsprechende Ergänzung der Zeittafeln beseitigt solche Zeitbezeichnung zugleich mit der Rechnung nach Volltagen, welche letztere die einfache Division mit 400 wiedergibt, vor allem die unterschiedliche astronomische und bürgerliche Tagesteilung und damit eine weitere Umständlichkeit und Fehlerquelle der bisherigen Zeitrechnung.

Schliesslich sei auf eine weitere allgemeine Zehnermassbeziehung hingewiesen:

Der internationale Mechanikerkongress 1889 beschloss für Maschinen die Einführung einer neuen Kraftereinheit zu 100 mkg in der Stundensekunde.

P. Sch.

Prellfeder, mit Anschlag, für den Hammer an Uhrschlagwerken.

Gebrauchsmuster Nr. 303856 von Math. Bäuerle, Uhrenfabrikant in St. Georgen (Schwarzw.).

Nachfolgend abgebildete Prellfeder hat den Zweck, den Weg des Hammers bei Uhrschlagwerken zu begrenzen. Diese Prellfeder unterscheidet sich von den bisherigen Ausführungen für denselben Behuf dadurch, dass der Hammermitnehmer und damit auch der Hammer nach der Ausführung des Schlags eine sichere Lagerung erhält, wodurch eine zweite, unbeabsichtigte Berührung mit dem Tongeber — also ein Prellen — ausgeschlossen ist. Fig. 1 zeigt die Ansicht der an der Hinterplatine des Uhrgestelles sitzenden Prellfeder, Fig. 2 ist der Grundriss und Fig. 3 die Seitenansicht.



Fig. 1.

Die Prellfeder *a* sitzt in der Platine *b* des Uhrgestelles und ragt zur Sicherung gegen Verdrehung mittelst einer stiftartigen Abbiegung *c* in eine Bohrung der Platine hinein. Diese Prellfeder zeigt am anderen Ende, also da, wo der Prellstift *d* mit ihr in Berührung tritt, eine zur Platine senkrechte Abbiegung *e*, die

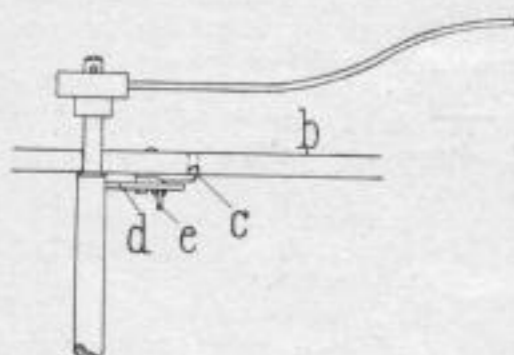


Fig. 2.

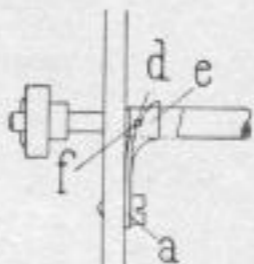


Fig. 3.

gegen die Platine gewölbt geformt ist, während sich am Schluss der Wölbung ein Anschlag *f* befindet.

Wird nun der Hammer *g* durch Vermittelung des Hebnägelrades gehoben und fällt der Hammermitnehmer vom entsprechenden Hebnagel ab, so senkt sich der Hammer und der Prellstift *d* streift an der Wölbung entlang, wobei sich die Prellfeder an der Platine etwas abhebt und auch der Prellstift zur Seite gebogen wird. Die Drehung der Hammerwelle wird durch diese Widerstände etwas verzögert; der Hammer, der vermöge seiner angesammelten Arbeit am elastischen Stiel weiter schwingt, berührt nun den Tonerzeuger, schnell aber gleich wieder etwas zurück, da mittlerweile der Prellstift sich auf den Anschlag *f* gelegt hat. Da die Lagerung eine sichere ist, so kann der Hammer den Tonerzeuger im Zustande der Ruhe nicht berühren und der Ton klingt aus.

Die Wölbung der Abbiegung *e* kann auch entgegengesetzt geformt sein, damit nach beendigem Aufschlag des Hammers unter dem Einfluss der abgehobenen Prellfeder der Hammer wieder etwas angehoben wird.

Diese Neuerung hat sich in der Ausführung mittels Fabrikation gut bewährt.

Neuheiten.

Das Platin-Feuerzeug „Duplex“ der Firma Jacques Kellermann.

Die Firma Jacques Kellermann, Spezialfabrik für Beleuchtungsneuheiten und Chemische Fabrik, Berlin SO. 16, Köpenicker Strasse 114, hat recht beachtenswerte Neuheiten auf den Markt gebracht, die sich als Nebenartikel für den Uhrmacher vortrefflich eignen. Von den Neuheiten der Firma bringen wir heute das Platin-Feuerzeug „Duplex“ unsern geschätzten Lesern zur Besprechung.

Das Platin-Feuerzeug „Duplex“ besteht aus zwei gut miteinander verlöteten Büchsen von 5 cm Höhe. Der Durchmesser der grösseren Büchse beträgt 16 mm; in dieselbe ist am Umfange ein Docht eingelegt und auf dem Grunde befindet sich Watte. Docht und Watte werden leicht mit Methylalkohol getränkt. Mit dem Deckel der kleineren Büchse fest verbunden, sieht man auf der Abbildung den Platinklühkörper, ein Kugelehen aus Platinmohr, von dem vier sehr zarte Platindrähte nach unten führen. Dieser Platinkörper wird in die Büchse mit dem Docht gehalten und beim sofortigen Herausziehen flammt die Flüssigkeit auf. Noch möge erwähnt werden, dass sich in der kleineren Büchse, sowohl im Boden, als im Deckel, je eine feine Oeffnung befindet.



Besonders für das Anzünden von Zigarren ist dieser kleine Apparat vorzüglich geeignet, und dürfte, wie erwähnt, eine lohnende Absatzquelle für den Uhrmacher geben.

Noch dürfte interessieren, über den Gebrauch des Feuerzeuges etwas zu erfahren.

Man hebt den Deckel ab und tropft so viel Methylalkohol auf den Docht, dass derselbe gerade gut durchtränkt ist, jedoch nicht so reichlich, dass die Hülse beim Umwenden tropft.

Man taucht dann die an dem Deckel befestigte Zündvorrichtung vollständig in den Dochttraum ein und zieht dieselbe nach einigen Sekunden ganz langsam heraus, wobei die Zündung augenblicklich erfolgt.

Die Platindrähte dürfen durch Berührung nicht aneinander gedrückt werden, sondern es muss zwischen jedem der vier Platindrähte ein Zwischenraum vorhanden sein. Falls es notwendig werden sollte, biegt man die Platindrähte mit einer feinen Spitze etwas auseinander. Nach Benutzung des Feuerzeuges bläst man die Flamme aus, ehe der Deckel aufgesetzt wird.

Als Brennflüssigkeit nehme man in ein kleines Fläschchen 20 g reinsten Methylalkohol (⁹⁹/₁₀₀ Prozent), welches Quantum längere Zeit reicht, denn nur jeden dritten oder vierten Tag braucht eine kleine Quantität auf den Docht gegossen zu werden; käuflich in jeder Drogenhandlung, auch in jeder Apotheke.

Ausserdem hat die Firma ein ähnliches Platin-Feuerzeug „Aka“ mit nur einer Hülse auf den Markt gebracht, dasselbe ist etwas billiger, doch ist die Handhabung des „Duplex“-Feuerzeuges am einfachsten und beliebtesten. Beide Neuheiten sind zu mässigen Preisen von der genannten Firma zu beziehen.

Sprechsaal.

Zur Beurteilung der Qualität von goldplattierten Gehäusen.

Die Idee des verstärkten Goldgehäuses scheint jetzt, wenn auch schon viele Jahre seit Moritz Grossmanns Eintreten für seine Vorzüge verfloren sind, von Tag zu Tag mehr in Aufnahme zu kommen. Wie in ähnlich liegenden Fällen, so wird es auch hier, da die zunehmende Nachfrage mancherlei Fabrikanten dieses Artikels auf den Plan gelockt hat, unvermeidlich sein, dass Gehäuse auf dem Markt erscheinen, die die Qualität der Erzeugnisse jener ersten Fabrikanten, welche die Erfahrungen vieler Jahre hinter sich haben, nicht erreichen können. Wer auf diesem Gebiet ganz unbewandert ist, der kann sich, wenn ihm z. B. Gehäuse mit zehnjähriger Garantie angeboten werden, in folgender Weise leicht davon überzeugen, ob die Plattierung eine